

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,20 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postbezugs 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern mit 16 Pf. bezogen. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer Abends von 6^{1/2} — 7 Uhr.

Inserationsgebühren: Für die kategoriefreie Corpustexte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Verlobung und Angelegenheiten 10 Pf. Für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stutzen und Reclamen außerhalb des Inzeratenspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Lieferantentum.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 82.

Freitag, den 8. April 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die trigonometrischen Vermessungen sind in nünnehr die topographischen Aufnahmen im hiesigen Kreise statt. Die von Seiten der königlichen Landes-Aufnahme hiermit betrauten Vermessungs-Dirigenten, Offiziere und Topographen sind mit „Offenen Ausweisen“ versehen, welche die ihnen zu gewährenden Hilfestellungen enthalten.

Alle Grundeigentümer und Einsassen des Kreises, sowie die Ortsbehörden werden hiermit wiederholt aufgefordert, zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens den betreffenden Vermessungs-Dirigenten, Offizieren und Topographen nach Kräften entgegen zu kommen und sie mit gewohnter Bereitwilligkeit in Allem zu unterstützen, dessen sie zur Beförderung und Erleichterung ihres Auftrages bedürfen.

Merseburg, den 5. April 1904.

Der königliche Landrat.
In Vertretung:
Bernicke,
Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

In den Monaten Januar, Februar und März dieses Jahres sind gewählt, bestätigt und verpflichtet:

Der Landwirt Eduard Seyfert in Wöllau zum Ortsrichter der Gemeinde Wöllau, der Landwirt Theodor Förner in Wöllau zum Schöppen der Gemeinde Wöllau, der Gutsbesitzer Gustav Knabitz in Fiehrenedel zum Schöppen der Gemeinde Fiehrenedel und der Gutsbesitzer Hermann Kündner in Möden zum Pflichten-Schöppen der Gemeinde Möden. Wieberegewählt und bestätigt:

Der Ortsrichter Weibshuhn in Weibshersdorf, der Ortsrichter Hegne in Eisdorf,

Der Mondstein.

Detektivroman von Wilkie Collins.

(56. Fortsetzung.)

„Laß nur, Mam — Du wirst gleich sehen, wie gut ich es meine.“ Sie sah Herrn Gottfried plötzlich mit einem Blick voll innigen Mitleids an und ging selbst so weit, ihn vertraulich bei der Hand zu fassen. „Nicht wahr, das ist der eigentliche Grund, warum Du mit Mama und mir nicht von dem Abenteuer sprechen magst? Durch einen unglücklichen Zufall ist Dein Name in der Öffentlichkeit mit Herrn Zuker in Zusammenhang gebracht worden. Was die Verleumdung von ihm sagt, weiß ich nun. Aber was sagt sie von Dir?“

„Frage mich nicht, Rahel — wir wollen es lieber vergessen.“
„Nein, ich muß es wissen,“ rief sie mit lauter, heftiger Stimme.

„Sage es mir, Gottfried,“ bat die Tante. „Nichts kann schädlicher für sie sein, als Dein Schweigen.“

Herr Gottfried hatte Tränen in den Augen. Noch einen stehenden Blick warf er ihr zu, dann sprach er die verhängnisvollen Worte: „Wenn Du es denn durchaus wissen willst, Rahel — die Verleumdung sagt, daß der Mondstein Herr Zuker als Pfand übergeben worden ist und daß ich derjenige bin, welcher ihn versteigert hat.“

Sie stieß einen wilden Schrei aus, sprang empor und schaute mit so verzweifelten Blicken bald meine Tante und bald Herrn

der Schöppe Oswald Winkler in Seegel, der Schöppe Gustav Fischer in Tornau, der Schöppe Oswald Viehschold in Tornau, die Schöppen Gustav Koch, Franz Drefse und Heinrich Hoffmann in Unterriegelschloß und die Schöppen Eduard Weiler und Friedrich Kind in Eßfen.

Merseburg, den 31. März 1904.

Der königliche Landrat.
J. W. Bernicke,
Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Viken-Begauer Provinzial-Straße zwischen den Stationen 0,829 — 0,829 in Flur Viken wird vom 18. April cr. ab bis zum 14. Mai wegen Pflasterung für den Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Weg von Viken nach Begau über Starfiedel-Caja und zurück ebenso verwiesen. Kutschfahrwerk kann den anliegenden Sommerweg benutzen.

Merseburg, den 5. April 1904.

Der königliche Landrat.
In Vertretung:
Bernicke,
Kreis-Sekretär.

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung.
Montag, den 11. April 1904,
abends 6 Uhr.

1. Kastellan der Kinderbewahranstalt der Altenuhren.
2. Ausgabebudget zum Titel II der Witwen- und Waisenkasse.
3. Wahl der Mitglieder des Steuerausschusses.

Geheime Sitzung. (808)

Merseburg, den 5. April 1904.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Witte.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Kreisstatte zu Merseburg werden am Dienstag den 12. April 1904 nachmittags 2 Uhr im Rathhause „Zu den drei Aulen“ in Bassendorf nachstehend gepfändete Sachen, nämlich:

1 Schreibersekretär

öffentlich versteigert werden. (810)
Merseburg, den 5. April 1904.

Indisch,
Vollziehungsbeamter.

Ein verbrauchtes Schlagwort.

Zu denjenigen Phrasen, welche nachgerade bei allen vernünftigen Menschen ihre Geltung eingebüßt haben, gehört auch das Gerede vom „höhen Militarismus“, der angeblich jede Kultur hermit und zerstört. Die wirtschaftliche Entwicklung der europäischen Staaten innerhalb der letzten 40 bis 50 Jahre hat durch lebendige Tatsachen solchen Gerede ein für allemal ein Ende bereitet.

In der Zeit nach den Befreiungskriegen bis zum Jahre 1848 war ja tatsächlich in der gesamten Kulturwelt jener angeblich ideale Zustand der Waffenlosigkeit fast erreicht, den die sozialistischen und anderen Weltverbesserer als die erste Bedingung allgemeiner Glückseligkeit preisen. Die Kriegen waren allerorts so reduziert, daß nur schwache Kadres bestanden; die militärischen Einrichtungen bestanden selbst in den größeren Staaten nur eine untergeordnete, nebensächliche Bedeutung; die Militär-Budgets bewegten sich in sehr bescheidenen Grenzen. Waren die Völker darum glücklicher, freier oder zufriedener als heute? War jene Zeit des tiefsten Friedens nicht auch eine Zeit des allgemeinen geistigen und politischen Aufschwungs? Zeugt die von einer traumhaften Romantik und sentimentalischen Stimmungen durchwehte Literatur jener drei-

unddreißig Friedensjahre nicht vielmehr von einer Vornehmlichkeit und Erschlaffung der Geister, welche der Kultur-Entwicklung wenig förderlich ist?

Jede Familie und jeder einzelne hat teil an den Fortschritten, die nach Ablauf jener Friedens-Periode eingetreten sind. Das ist eine Tatsache, die nur ein alter Griesgram oder verbohrtter Sozialist zu leugnen vermag. Wir leben anders und besser, wir wohnen besser, wir speisen besser, wir reisen besser, die allgemeine Volksbildung befindet sich auf einem ungleich höheren Stande, die Städte sind gesünder und reiner, zwar alles ist unvergleichlich besser als ehemals. Neben all dem großen Fortschritten in der Einzel- und Staatswirtschaft gehen auch die militärischen Errungenschaften einher, ohne jene im geringsten zu beeinträchtigen. Nicht nur die glänztigen gestellten Kreise, sondern auch die breiten Schichten der Bevölkerung stellen heute Ansprüche an das Leben, die früher ungekannt waren, und sie gönnen sich Lebensfreuden und Genüsse, die früher nur den oberen Begehrtstand zugänglich waren. Der verschleierte Militarismus, dem seit Jahrzehnten nachgesagt wird, er ruiniere die Völker, und die unter seiner Last leidenden Staaten müßten unfehlbar schon in nächster Zeit unter ihm und nach zusammenbrechen, dieser arg verurteilte Militarismus hat inzwischen an Umfang ganz erheblich zugenommen, ohne daß er durch sein Wachstum die fortschreitende Entwicklung der Völker gehemmt hätte.

Nein, es ist ein Irrtum, wenn behauptet wird, „elsterne Mächtig“ drücke die Völker nieder und stehe ihrem Aufschwunge hindernd im Wege. Die düstere Prophezeiung, die kritiklos Jahrzehnte lang nachgesprochen, nachgedruckt und so Tode geheitert wurde, die Prophezeiung, daß „die unerträglich Militärlasten eine wirtschaftliche Katastrophe

stampaft in ihrer Erregung jernig mit dem Fuß — ich weiß, daß Gottfried Wohlwille ungeschuld ist. Komm mit mir vor den Richter, Gottfried. Komm, und ich will einen Eid darauf leisten.“

„Nein, liebste Rahel, Du darfst nicht mit dergleichen an die Öffentlichkeit treten. Dein unbesetzter Ruf ist ein viel zu kostbares Gut. Du sollst nicht mit ihm Gerede kommen.“

„Mein Ruf!“ sagte sie höhnlachend. „Weißt Du nicht, Gottfried, daß man mich ganz ebensovollt verlagte wie Dich? Der beste Geheimpolizist in England hat erklärt, ich hätte meinen eigenen Diamanten gestohlen. Frage ihn nach seiner Ansicht und er wird Dir sagen, daß ich der Mondstein verfehlt habe, um meine geheimen Schulden zu bezahlen!“

„Ich habe das alles über mich ergehen lassen, aber Du sollst nicht auch in Schmach und Ehrende gestürzt werden. Wirst Du nicht mit mir aufs Polizeiamt gehen, so bringe eine Erklärung Deiner Unschuld zu Papier und ich will sie unterschreiben. Thue es, Gottfried, sonst wende ich mich an die Zeitungen oder ich schreie es zum Fenster hinaus.“

Da Herr Gottfried kein anderes Mittel sah, sie zu beruhigen, legte er die Erklärung auf, welche Rahel mit fieberhafter Faust unterschrieb. „Beige das Papier überall vor, nimm keine Rücksicht auf mich,“ sagte sie, als sie es ihm eingehändigte. „Du bist weit besser und selbstloser als ich bisher gedacht habe, Gottfried. Komm zu uns, so oft Du kannst, und ich will versuchen, das Unrecht wieder gut zu machen, das ich Dir angetan habe.“

Rahel reichte ihm die Hand und er war

schwach genug, sie an seine Lippen zu drücken. „Ich will kommen,“ sagte er, „unter der Bedingung, daß von der abscheulichen Geschichte zwischen uns nie mehr die Rede ist.“

In diesem Augenblick erschreckte uns alle ein überlautes Klappen an der Haustür. Ich sah zum Fenster hinaus; unter hielt ein Wagen mit einem Diener in Uniform und drei so fündhaft ausgeputzten Frauenzimmern, wie ich sie nie anderswo noch nicht so Geheiß bekommen hatte.

Rahel fuhr zusammen, doch sagte sie sich gleich wieder und trat zu ihrer Mutter, die sich inzwischen von dem plötzlichen Anfall erholt hatte.

„Die Damen kommen, um mit mir in die Blumenausstellung zu fahren, liebe Mama. Nicht wahr, Du machst Dir meinewegen keinen Kummer?“

„Nein, nein, liebes Kind,“ sagte die Tante mit sanftem Lächeln. „Geh nur und sei recht vergnügt mit Deinen Freundinnen.“

Rahel beugte sich nieder und küßte ihre Mutter; ich stand nicht weit von der Tür und als sie an mir vorbeikam, sah ich, daß ihre Augen in Tränen schwammen. Ich wollte diese weiche Stimmung benutzen, um ihr rasch ein Wort der Ermahnung zu sagen, aber sie stillerte mir zu: „Dein Mitleid brauche ich nicht, Glad. Sieh doch, wie glücklich ich bin; ich fahre in die Blumenausstellung und habe den reizendsten neuen Putz in ganz London!“ Dabei warf sie mir spöttisch eine Rauffang zu und ging zum Zimmer hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

über den Staat herauszufahren müssen und werden“, geht schon seit lange um, aber nicht in Erfüllung. Wir sehen im Gegenteil, daß Wehrhaftigkeit und Wehrfähigkeit zum Emporkommen der Staaten wesentlich beitragen haben. Militarismus und Kulturkraft sind keine Gegensätze, sondern gehören vielmehr untrennlich zusammen, als sich gegenseitig bedingend, tragend und stützend. Wenn daher die Sozialdemokratie trotz der eindringlichen und deutlichen Sprache der Tatsachen fort und fort mit den alten Klagen über den bösen Militarismus haustreten geht, so macht sie sich einfach lächerlich. Durch die Geschichte ist ein derartiges Gerede so gründlich klagen gestraft worden, daß nur noch böser Wille oder trauriger Unverstand sich an demselben beteiligen können.

Rußland und Japan.

*** Petersburg, 6. April.** Ein aus der Südmandschurei nach Port Arthur zurückgekehrter russischer Zeitungsberichterstatter telegraphiert, daß er dort die erfreulichsten Eindrücke gewonnen habe. Die Truppen, sagt er, brennen vor Begierde, zu kämpfen. Alle Schichten der eingeborenen Bevölkerung einschließlich der Handelsklasse, sind den Russen freundlich und haben Vertrauen zu den russischen Waffen. Der zu Beginn des Krieges ins Schwanken geratene russische Weltfriede ist wieder fest. Die aus der hinesischen Bevölkerung gebildeten Freischützen haben vorzüglich aus und zeigen die Farben der russischen Nationalflagge. Überall wird ein stotter Handel mit Waren getrieben, die aus den Dörfern auf die Märkte gebracht werden. Nur ein Mandarin zeigt unter allen Chinesen eine sehr reservierte Haltung. Die Bahn wird vorzüglich bewacht und der Verkehr ist aufs beste geregelt. Die Witterung ist warm und trocken, so daß die Flüsse wieder eisfrei zu werden.

*** Tokio, 5. April.** Zuverlässige Nachrichten, die direkt aus Nord-Korea hierher gelangt sind, melden, daß sich die japanische Front 45.000 Mann stark, über eine lange Linie von Kasan über Wafosung in der Umgegend von Wonsung erstreckt, mit Andschu als Basis. Der Vormarsch wird wahrnehmbar auf drei gut gehaltenen Straßen erfolgen, von denen zwei nahe am Jalu zusammenlaufen. Die Sanstransporte bieten große Schwierigkeiten. Die riesigen Munitionslager und Lebensmittelvorräte werden nur sehr langsam nach geeigneten Punkten zwischen Söul und Ping-yang vorwärts gebracht, trotzdem tausende von Kulis und Zugtieren dazu zur Verfügung stehen. Die japanischen Pioneer-Regimenter brücken über den Palodeng- und den Gungang-Fluß, von denen man annimmt, daß sie länger als zum Eintritt der Frühjahrsfluten halten werden. Der Vormarsch der Artillerie erfolgt entmutigend langsam. Die Geschütze bleiben, trotzdem jedes mit 6 Pferden bespannt ist, oft auf den Landstraßen stehen, die nach Ansicht amerikanischer Beurteiler nicht einmal besondere Schwierigkeiten bieten. Die Kavallerie- und Artillerie-Pferde würden, soweit man bisher urteilen kann, aktiven Dienst im Felde kaum ein halbes Jahr lang aushalten.

Aus Südwest-Afrika.

*** Berlin, 6. April.** Oberst Deutweln telegraphiert aus Okahandja: 80 Witboits, 1. Feldkompanie, sind am 2. April von Windhut nach Okahandja abgerückt. Nach Aussage von Gefangenen und Leberläufern steht die Hauptmacht der Hereros noch bei Oanijira, Abteilungen bei Otatumba und Katjapia. Wasenapp ist am 1. April von Omitoforo nach Otitufo vorgezogen. — Ein Trupp der Otjimbinguer Hereros ist in der Nacht vom 29. zum 30. März bei Teufelsbad ostwärts über die Bahn gegangen. Von Okahandja wurde eine Kompanie mit der Eisenbahn vorgefandt. Die Wastards verfolgten die Hereros von Großbarmen aus. Der Rest der Otjimbinguer ist anscheinend in das Komosochland zurückgegangen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 6. April.** (Sofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat sich heute vormittag mit den Herren des Hofes nach Monreale begeben, besichtigte dort den Dom und unternahm einen längeren Spaziergang durch den Park, den Tiergarten und die Anlagen des Grafen Tosca. Hieran schloß sich ein Besuch der berühmten Capella Palatina im normannischen Palazzo Reale. Vom Publikum wurde der Kaiser überall auf das herzlichste begrüßt. — Monreale ist der berühmte, den Besuchern Palermo unzugängliche Ausflugsort oberhalb der sizilianischen

Hauptstadt. Oben von den Höfen genießt man eine herrliche Aussicht auf die Orangen- und Zitronenwälder der Conca d'Oro, auf die weitlich ausgebreitete Stadt Palermo, das Mittelmeer und die Berge an den Küsten. In dem Städtchen Monreale selbst befindet sich eine Kathedrale, deren Goldmosaiken zu den schönsten gehören, die Italien aufzuweisen hat. — Die Kaiserin empfing heute im Schloß Bellevue im Beisein des Gouverneurs Generalobersten v. Pahnke und des Kommandanten Generalmajors v. Hoepfner ein weiteres Kommando von Offizieren, welche behufs Uebertritts zur Schutztruppe in Südwestafrika die Ausreise antreten.

— Kaiser Wilhelm sandte, wie der „Germania“ aus Rom von zuverlässiger Seite gemeldet wird, von Neapel aus ein Telegramm an den Papst, worin er sein Bedauern ausspricht, nicht nach Rom kommen und den Papst begrüßen zu können. Die Mittelmeerreise sei nur aus Gesundheitsrücksichten von ihm angetreten und darum müsse er Rom fern bleiben.

— Der Geburtstag des Fürsten Bismarck ist am Karfreitag nicht mit lauten Feiern und enthusiastischen Reden, dafür aber um so inniger und herzlicher mit Worten stillen dankbaren Gedankens begangen worden. In Friedrichsruh, wo der treue Führer und Berater des deutschen Volkes nach vier Jahrzehnten rastloser Arbeit im Dienste seines Kaisers und des nationalen Gedankens seine letzte Ruhestatt gefunden hat, haben zahlreiche Deputationen durch ihre Vertreter schlichte Kränze niederlegen lassen, zahlreiche deutsche und auch ausländische Blätter haben in tief empfundenen Nachrufen der Errungenschaften und Taten des besten deutschen Mannes gedacht. Und wenn gegenwärtig die vom Sozialismus und von den sozialistischen Führern beherrschten Schichten des deutschen Volkes abseits stehen und die Organe der sozialdemokratischen Presse kein Wort des Gedenkens und der Ehrung für den Begründer und ersten Kanzler des Deutschen Reiches haben, so entspricht das durchaus den Wünschen und Erwartungen des Fürsten selbst, der einmal äußerte, als die Frage der Errichtung eines Nationaldenkmals für ihn erörtert wurde: „Ich brauche kein Denkmal. Das sollen sie erhalten.“ So wird jeder Deutsche, der die Segnungen der durch Bismarck geschaffenen Reichseinheit mit allen ihren wertvollen politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen genießt, unbenutzt zu einem dankbaren Gedanken, zu einem Wort seiner Gedanken, die von dem Augenblick an, als er in das politische Leben trat, auf das Wohl und die Ehre des deutschen Volkes gerichtet war. — Eins wenigstens sollte aber die Wiederkehr des Bismarck-Geburtstages den Lebenden zur Mahnung dienen lassen: dieselbe Treue und Hingabe an die Aufgaben des Deutschtums zu betätigen wie er, und wie er, das nationale Interesse über alles Parteigegensatz und über Rechtshaberer und Partikularismus zu stellen.

Frankreich.

*** Paris, 6. April.** Königin Isabella von Spanien ist an Grippe erkrankt.

Lothales.

*** Merseburg, 7. April.**

*** Von unserer Garnison.** Die Rangliste der Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten des II. Bataillons 36. Infanterie-Regiments war am 1. April 1904 folgende: Bataillon-Kommandeur: Major Reichenau; Adjutant: Leutnant Greverus; Kompanie-Chefs: 5. Komp.: Hauptmann Jungmann, 6. Komp.: Hauptmann Eiliger, 7. Komp.: Hauptmann zu Strohe, 8. Komp.: Hauptmann von Stralendorff; Oberleutnants: Kneiß, Rudolph; Leutnants: Pöhlmann, v. Lubwiger, Rieder v. Stebenau, Bahle, Dalg; Fähnrich v. Stein; Stabsarzt Dr. Schmidt, Hauptmeister 3551.

*** Der Verschönerungsverein** hielt gestern, Mittwoch, nachmittags im kleinen Rathhause seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Regierungs-Präsident Fehr. v. d. Reda, als Vorsitzender des Vereins, begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder, worauf das Protokoll der vorjährigen Versammlung verlesen wurde. Anschließend an die Verlesung des Protokolls bemerkte der Herr Vorsitzende, daß er die Beschlüsse begl. Anlagen des Klubbettes nicht für angebracht halte, er wünsche vielmehr eine teilweise Niederlegung dieser Anlagen, um z. B. eine bessere Aussicht nach den Mühwiesen zu schaffen. Sodann wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Die Neuwahl des Vor-

standes, abgesehen von den künftigen Mitgliedern desselben, geschah per Akklamation und ergab Wiederwahl der ausstehenden Herren. — Die Jahresrechnung, abschließend mit einem Bestand von 1464 Mark, wurde genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. — Entgegen einem früheren Beschlusse, betreffend den Bau einer Brücke am Gotthardtsteiche, gab die heutige Versammlung einem neuen Projekt ihre Zustimmung, welches den Bau einer Brücke über die Saale unterhalb des Kreuzungspunktes der „Elektrischen“ mit der Staatsbahn, nach dem Hohendorfer Wehricht vorzieht. Betreffs der Bauausführung soll zunächst, falls dies hierorts nicht möglich ist, mit größeren Brücken bauenden Firmen in Verbindung getreten werden. Der endgültige Beschluß darüber würde dann in einer später stattfindenden Versammlung zu fassen sein. Die Baukosten würden nach dem vorliegenden Plane ca. 12.500 Mark betragen. Zur freiwilligen Uebertragung der Anwesenheiten bezieht Herr Oberbürgermeister Reinefarth, daß für die Erbauung dieser Brücke sich interessierende hiesige Herren bereits den namhaften Betrag von 10.000 Mark gestiftet hätten, worauf sich die Versammlung bereit erklärte, den fehlenden Rest bis zur Höhe von 2000 Mark aus Vereinskassensmitteln zu bestreiten. — Auf Antrag des Herrn Landesbaurats Eichhorn wurde noch beschlossen, die vor dem trummern Tor befindliche kleine Rosenanlage mit einem entsprechenden eisernen Gitter zu versehen, um das Beschädigen der jungen Pflanzen durch spielende Kinder, wie auch durch Hunde, zu verhindern.

*** Kasse zur Ueberführung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg.** Gestern abend um 8 Uhr fand in der „Reichstrone“ die Generalversammlung genannter Kasse statt. Der Vorsitzende, Herr Kassenleiter Kuprecht, erstattete zunächst Bericht über das verfloßene Vereinsjahr. Er bezeichnete dasselbe als ein für die Kasse sehr günstiges. Es sind nur 10 Mitglieder verstorben, während 26 neu aufgenommen sind, sodaß Ende 1903 die Mitgliederzahl auf 547 angewachsen ist. Die im Laufe des Jahres Verstorbenen erbrachte die Versammlung durch Erheben von ihren Pflichten. Darauf erstattete der Kassierführer, Herr Magistrats-Kalkulator Barthel, den Kassienbericht. Die Einnahmen betragen einschließlich des aus dem Vorjahre übertragenen Bestandes 11964 M. 51 Pf., die Ausgaben 3786 M. 19 Pf., der Bestand also 8178 M. 35 Pf., wovon 6395 M. dem Reservefonds, 1783 M. 32 Pf. der laufenden Verwaltung angehören. Beiträge sind von den Mitgliedern nur für 9 Sterbefälle erhoben, sodaß im ganzen Jahre von den der Kasse angehörenden Witwen nur 1,80 Mark, von den übrigen Mitgliedern 3,60 Mark gezahlt worden sind. Der 10. Sterbefall ist mit Rücksicht auf die guten Kassenverhältnisse auf die Kasse übernommen, also außer Rechnung gesetzt. Der Versammlung wurde ferner berichtet, daß die Kasse gemäß statutarischer Bestimmung zweimal revidiert ist, wobei alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. Die hierbei aufgenommenen Protokolle wurden verlesen. Die gelegte Jahresrechnung ist von den Beigeordneten geprüft und für richtig befunden worden. Punkt 2 der Tagesordnung betraf Wahl des Vorstands und der Beigeordneten. Die bisherigen Vorstands-Mitglieder wurden einstimmig wieder gewählt. Als Beigeordnete wurden neu beziehungsweise wieder gewählt: 1. Regierungs-Sekretär Pöhlke, 2. Sanitäts-Sekretär Reichenau, 3. Lehrer Scherf, 4. Landessekretariats-Assistent Penning und als Stellvertreter Landes-Sekretär Schlige. Sämtliche Gewählten, soweit sie anwesend waren, die Wahl dankend an. Hierauf erstattete die Versammlung dem Vorstände für seine Mithaltung und die durch aus gute Führung der Geschäfte ihren Dank. Das Protokoll wurde genehmigt und die Versammlung geschlossen.

*** Der Wehrichtteil.** Den Wehrichtteil in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkes dürfen nach § 133 der Gewerbeordnung Handwerker nicht dann führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Es ist nun mehfach die Beobachtung gemacht worden, daß Personen, die diesen Anforderungen nicht genügt haben, sich gleichwohl zur Führung des Wehrichtteils dann für befugt halten, nachdem sie an einem der sogenannten „Meisterkreise“ teilgenommen haben, wie solche von Handwerkskammern usw. vielfach veranstaltet werden. Diese Auffassung ist natürlich eine irrtümliche. Die Führung des Wehrichtteils bleibt auch in diesem Falle eine

unbefugte und steht die Bestrafung aus § 148 Nr. 9 c der Gewerbeordnung (mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen) nach § 4.

Brozinz und Umgegend.

*** Halle, 2. April.** In der am Mittwoch stattgefundenen General-Versammlung der hiesigen Kornhaus-Genossenschaft wurde der Austritt einer großen Anzahl Mitglieder bekannt gegeben. Von 460 Mitgliedern haben nicht weniger als 290 Mitglieder die Genossenschaft für die verschiedenen unglücklichen Ergebnisse auf die maßlosen Einrichtungen zurück und daß die ganze Anlage des Kornhauses nicht zweckentsprechend sei. Sie verlangte deshalb vom Staate eine umfassende Verringerung der Anlagen. Auf diese Forderung ist bisher von der Staatsregierung kein Bescheid eingegangen. Eine Kommission wurde gewählt, die falls der Staat keine annehmbaren Bedingungen stellt, Privatpächter ermielen soll, um auch nach Aufgabe der bisher benutzten Säles über den 1. Juli hinaus einen ungehinderten Betrieb zu ermöglichen. Der Pachtvertrag mit dem Fiskus läuft am 1. Juli ds. Js. ab. (B. Fr.)

*** Halle, 5. März.** Ein Schienenbahnprojekt Leipzig-Halle hat die allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin entworfen. Die Bahn soll von Halle über Bruckroß, Bennwitz, Gröbers, Großgörsch, Schkeuditz, Alt-Scherbig, Mabelwitz, Dautzitz und Wahren nach Leipzig gehen. Es wird zunächst nicht beabsichtigt, die neuesten Erfindungen im elektrischen Fernbahnbauverfahren auszunutzen, vielmehr sollen die Wagen außerhalb der Ortschaften vorerst mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 Kilometer in zwei Stunden fahren, während in den Städten und Dörfern die für Straßenbahnen vorgeschriebenen Geschwindigkeiten innegehalten werden. Außerhalb der Ortschaften wird ein besonderer Bahnkörper erbaut. Die elektrische Zentrale soll in Schkeuditz errichtet werden. Es ist eine schnelle Umfesterungsfolge der kleinen Bäche in Aussicht genommen.

*** Schöpan, 5. April.** Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum ersten Feiertage. Als etwa gegen 1 Uhr ein schwerer Möbelwagen eines Merseburger Speiteurs ungenen Ort passierte, stieß er in der Nähe des Gasthofs zum „Deutschen Kaiser“ gegen einen eisernen Pfahl der elektrischen Straßenbahn. Der Anstoß muß ziemlich kräftig gewesen sein, denn an dem betreffenden Träger zerplatzten oben die Porgellansicherungen, um die der Leitungsdraht gelegt ist. Infolgedessen gelangte der hochspannende elektrische Strom auch in den eisernen Träger und als die infolge des Anstoßes umringel gewordenen Pferde mit ihren Zugketten denselben berührten, in unmittelbarer Verbindung mit den beiden Tieren. Das eine Pferd stürzte sofort tot zu Boden, während das andere, als es aus der verderbenbringenden Nähe des Trägers nach einem Gasthof gebracht wurde, noch Lebenszeichen von sich gab. Jedoch besteht, wie mitgeteilt wird, ebenfalls wenig Hoffnung, das Tier zu erhalten. Wunderbarerweise soll der Kutstiger ohne jeden Schaden davon gekommen sein. Inwiefern ihm die Schuld an diesem Unglück beizumessen ist, wird jedenfalls die Untersuchung ergeben. Die Reparaturarbeiten an dem beschädigten Masten wurden natürlich sofort in Angriff genommen und waren nach einigen Stunden erledigt.

*** Hagen, 5. April.** Dem königlichen Steuer-Muffseher a. D. Herrn Wind hier ist von Sr. Majestät das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dasselbe wurde ihm heute durch den königlichen Steuer-Rat Pöhlke aus Naumburg in Gegenwart der hiesigen Steuerbeamten überreicht.

*** Schafstädt, 31. März.** Unser Städtchen hat die Ansicht, elektrische Beleuchtung und Kraftanlage zu erhalten. Der Gemeinde werden dadurch keine Kosten entstehen, denn das Eisenwerk Schafstädt, Schimpff u. Söhne, will seine vorhandene elektrische Anlage verstärken und elektrische Energie für Licht und Kraft an die Stadt und Private abgeben. Es wird in Kürze eine Umfrage stattfinden, und ist wohl zu hoffen, daß sich eine recht zahlreiche Beteiligung ergibt, damit das Projekt zustande kommt.

*** Zeitz, 2. April.** Im vorigen Jahre zerplatzte beim Feuerlärmübungen eine der 610 an unserer Kirche. Das Gläzliche Welsch unserer Gemeinde zwei neue, langweilige Wäden zum Geschenk gemacht. Das Geläute wurde am 1. Osterfesttage eingeweiht.

*** Rötchen,** bei Merseburg, 6. April. Für Verstellung eines Schußbaues wurden nachfolgende Eingebote abgegeben: Wolff, 12,000 Mark; Bernicke, 12,185 Mark; 59 Pf., Gebr. Braun, 12,279 Mk. 67 Pf., 71 u. 10 Pf. 2,886 Mk., P. Duerfurth 13,876 Mk., H. Pöfer 14,945 Mk. 30 Pf.

*** Wittis,** 3. April. In unserer Gegend treibt sich zurzeit ein arbeitsloses Wesen in der Umgegend, das die Bewohner durch Betteln belästigt. Es scheint, daß die Stralche nebenbei die örtlichen Verhältnisse auskundschaften, um während der Nacht stehlen zu können. In derselben Nacht, in welcher im Gasthause zu Prieststädt eingebrochen wurde, ist ein weiterer Einbruch bei dem Landwirt Eduard Buchmann in Gröbzig ausgeführt worden. Wertgegenstände sind hier nicht vorgefunden; neben verschiedenen Kleinigkeiten fehlt der Militärpaß des Herrn Buchmann. Von da sind sie anscheinend weiter nach Wlosa vorgezogen, um dem Schmiedemeister Purtsche einen Besuch abzustatten. Derselbe hörte früh nach 2 Uhr, daß sich jemand am Kammerfenster zu schämen machte. Purtsche richtete sich im Bett auf, als gerade das Fenster aufgeschoben wurde. Er gewahrte vor sich eine unterlegte fremde Person, die sofort Reißaus nahm. Purtsche rannte vollständig entblößt hinter dem Kehl her und gab auf kurze Entfernung zwei Revolverkugeln auf den Fliehenden ab, weiß aber nicht, ob einer davon getroffen hat. Von einer weiteren Verfolgung mußte er der Kälte halber absehen. Bei einer am ersten Feiertage vorgenommenen Jagd durch den Bezirksamtmann und den Amtsdienner wurden zwei Personen festgenommen und dem Amtsgericht zu Verhörszwecken zugewiesen.

*** Jersch,** 29. März. Lebtin lachten zwei hiesige Mädegen durch die Besse Gehrlinge für ihren Betrieb, der eine einen Handwerksberandere einen Kaufmannslehrling. Um die Kaufmannslehrlinge gingen 57 Bewerbungen ein, Handwerker wollte dagegen gar keiner werden.

*** Magdeburg,** 30. März. Der Schlächtergehilfe W. Hartmann aus Köln tötete sich in dem Restaurant „Zum kleinen Tisch“ wie verschiedenen Wäldern gemeldet wird, mittels zweier Revolverkugeln in die Stirn. Hartmann lernte in Köln ein junges Mädchen einer Tiroler Kapelle kennen und verliebte sich demnach in sie, daß er nach Magdeburg folgte, wo er sich am Sonnabend mit ihr verlobte. Um seiner Geliebten folgen zu können, unterließ er seinem Meister die Summe von 5000 Mk., welche er in Gesellschaft der ganzen Tiroler Gruppe verjubelte. Die Tat war natürlich bemerkt worden und Hartmann zog es vor, sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen.

*** Magdeburg,** 6. April. Durch mehrere Blätter gingen Nachrichten über Vorgänge bei dem Offizierkorps des 4. Bionierbataillons, mit denen Damen des Magdeburger Offizierkorps in Verbindung gebracht wurden. Wie die „Deutsche Warte“ mitteilt, beklagt sich dies nicht; die Wärdichte, die Stoff zu abfälligen Rückschlüssen über die Ehrethätigkeiten der Offiziere der Magdeburger Garnison boten, sind hinwiegend. Der Fall des Leutnants Pfeiffer,

der fahnenflüchtig ist und nicht mehr der Armee angehört, steht hierzu in keinerlei Beziehung.

*** Stolberg,** 4. April. Am Freitagabend wurde die unerschlagliche 16 Jahre alte Anna Müller, Tochter des Waldbearbeiters Christian Müller hierseits, von dem als jägersmäßig bekannten früheren Schuhmacher, jetzigen Waldbearbeiter Wilhelm Perzler hier, der schon seit langen Jahren verwitwet ist, todschlagend, während er auch an sich Selbstmord verübte. Wie man hört, fand man die Weiden im Bett tot vor. Es wird mit Recht vermutet, daß Perzler die Müller, die ihm die Wirtschaft führen half, in seiner Stube getötet und dieselbe dann aufs Bett gelegt hat. Die Genannte wollte am dritten Osterfeiertage in Nordhausen in Dienst treten, und das mag wohl Perzler nicht recht gewesen sein. Gegen 9 Uhr wurde die Müller von dem Mörder in seine Wohnung gerufen, angeblich, um ihm noch etwas zu besorgen. Der Hauswirt hörte alsdann ein auffallendes Geräusch und Wimmern, worauf er die schräg gegenüber wohnenden Eltern in Kenntnis setzte. Der Vater ler so schnell wie Leben gekommenen Müller begab sich hierauf nach der Wohnung des Perzler, fand jedoch dessen Tür verschlossen. Nachdem diese gewaltsam geöffnet war, fand er sowohl seine Tochter als auch den Mörder tot vor. Es scheint, als wenn der Mörder der Müller ein Bettuch über den Kopf geworfen hat, um sie so am Schreien zu verhindern. Der Mörder scheint die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, denn er hatte sich zuvor Papier gepulst, an seine zwei Brüder geschrieben, ihnen mitgeteilt, daß er keine Schulden, wohl aber noch Pfändstände habe, und schließlich von ihnen Abschied genommen. Die Töpfungsgasse, in welcher Perzler wohnt, war infolge dieses Vorkommnisses von Menschen angefüllt, der Vater der Unglücklichen, ein tüchtiger und geschätzter Arbeiter, ist umsonst zu bedauern, als seine Frau von diesem großen Schreck in Starckramt gefallen und schwer erkrankt ist. Zwischen dem Mörder und der Ermordeten scheint zuvor ein Kampf stattgefunden zu haben.

Verzte und Kranckenfassen.

*** Leipzig,** 6. April. Die gefristete Konferenz im Ministerium des Innern über die Streitigkeiten zwischen Verzten und Ortskrankenfassen in Leipzig hatte in erster Linie den Zweck, die Stellungnahme der Regierung gegenüber dem Landtage und dem Reichstage festzulegen. Zu diesem Zwecke war auch besonders der stellvertretende Bevollmächtigte Sachsens zum Bundesrat, Gehelmar Dr. Fischer, zugegen. Außerdem wurden natürlich auch die Richtlinien für die sich künftig etwa in Leipzig notwendig machenden Maßregeln festgelegt. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Ortskrankenfassen das Recht, Distriktsärzte anzustellen, sowohl durch das Reichsgericht als auch durch ihr eigenes Statut gewährleistet sei und daß andererseits die freie Arztwahl durch die enormen Kosten, welche sie verursachen würden, die Wohlthaten des Krankenversicherungsgesetzes überhaupt in Frage stellen könne. Darüber, daß die jetzt von der Ortskrankenfassen in Leipzig geforderte ärztliche Versorgung unzureichend ist und daß über kurz oder lang die Kreishauptmannschaft

als Aufsichtsbehörde für eine genügende Anzahl von Verzten wird sorgen müssen, giebt man sich keinem Zweifel hin.

Bermischtes.

*** Berlin,** 5. April. Einem Geschäftsman wurde heute, während er an einem Schalter der Reichsbank 16,000 Mark einzahlte, die Wirtin, enthaltend zwei Wechsel und sechs Hundertmarkscheine, die er eben sich gelegt hatte, gestohlen. Die Polizei ließ sofort die beiden Wechsel sperren; der eine lautet auf 16,000 Mark und den Namen Max Göhn; der andere auf 5880 Mark und den Namen Willy Göhn.

*** Leipzig,** 5. April. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am ersten Feiertag vormittags in der ersten Stunde auf dem Pleißenfeld in der Nähe der Hakenstraße. Die aus Würzburg stammende 24 Jahre alte Ehefrau eines in der Schönenfelder wohnhaften Malers, welche mit ihrem Mann eine Wohnung in der Pleißenstraße, fiel beim Baden der Wäsche ins Wasser und fand hierbei den Tod durch Herzschlag. Die so früh aus dem Leben geschiedene wurde nach dem Zutritt für geschäftlich erklärt.

*** Schneeberg** (Sachsen), 5. April. Wegen verunglückter Glimm oder es ist die 31 Jahre alte Ehefrau des tauchmanns Fabrikfabrikanten Gansmüller hier gefänglich eingezogen worden. Sie hat ihrem Ehemann, um ihn aus dem Wege zu räumen, Schmelz und Wapshor von Streichhölzern in den Kaffee getan. Der Mann hat aber an dem Geruch des Raffees das Verdächtige wahrgenommen und ihn nicht getrunken.

*** Stuttgart,** 6. April. Der in weiten Kreisen bekannte und hochgeschätzte Rechtsanwält Max Georgii, Mitglied des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Versicherungsbundes, wäre heute Nacht beinahe das Opfer eines ruchlosen Attentats geworden. In einem früheren Besuche des genannten Verzeins, den im Oktober vorig. Jahres seine Stellung gefolgt worden war, wurde Herr Georgii gestern abend 11 Uhr beim Nachhausegehen überfallen und durch einen Revolverkugeln in den Oberschenkel verwundet. Der Attentäter feuerte sodann drei Schüsse auf sich selbst ab und verwundete sich schwer an Kopf und Brust. Beide Verletzte sind im Katharinen-Hospital aufgenommen worden.

*** Hamburg,** 9. April. Ueber die Ankunft der Frau Pilot und ihrer Schwester Frau Domast aus Schwetzingen wird berichtet: Die beiden Frauen waren, nachdem Moritz Pilot (bekanntlich ein Magdeburger) durch einen Schuß auf seiner Farm getötet war, durch die Hereros in die Gefangenschaft geschleppt worden, aus der sie nach drei Wochen entkamen. Beide Frauen traten abgewandert auf, als sie am Rai von Neugierigen befragt wurden. Während Frau Pilot sich in ein Hotel begab, nahm Frau Domast in einer Pension Wohnung. „Meiner Schwester und mir“, teilte das Fräulein Domast mit, „haben wir die Kinder fort. Während die Farm meines Schwagers gerettet wurde, legte man uns auf einen Ochsenwagen. Wir machten drei Wochen lang alle Mühe mit. Die Behandlung war nicht schlecht. Der Großmann schickte uns Briefe, belamten uns, sich zu offen. Schrecklich war für uns der Weg, der auf uns niederfiel. Später bekam durch Vermittlung des Missionars Brockmann jeder einen Rod. Als die Hereros von unseren Truppen angegriffen wurden, kümmerte man sich nicht um uns. Wir schlugen uns nach Otagahja durch, immer in Gefahr, von deutschen Vorposten erschossen zu werden, da man uns in unserem Zustande für Wilde hielt. Meine Schwester, aber ohnehin das Klima nicht zulagte, war durch die Strapazen ernsthaft krank geworden; sie wird lange Zeit brauchen, um sich zu erholen und geht direkt von hier zu Verwandten nach Thüringen. Ich bin gesund geblieben und reife nächstens nach Berlin, um mit einer Stellung zu suchen. Fürcht habe ich nicht; vielleicht gehe ich später noch einmal nach Afrika.“

Stürme an der See.

*** Hamburg,** 6. April. Hier herrscht ein furchtbarer Nordweststurm, der der Schiffahrt allenthalben schweren Schaden zugefügt hat. Bei Wlge sank ein Ewer; die Mann-

schaft suchte im Mast Zuflucht und klammerte sich dort an. Mehr waren alle Versuche, die Schiffbrüchigen zu retten, erfolglos, da kein Boot in die Nähe der Unglücksstelle gebracht werden konnte.

*** Genua,** 6. April. Ein orkanartiger Nordweststurm brach heute am Spätnachmittag los. Die See rüß die Schleusenstore fort, trat über die Rainauern und legte die ganze Stadt unter Wasser. In der Schiffbrüche stieg die Flut bis zur Höhe von 1 1/2 Meter, so daß die in der Nähe gelegenen Häuser stark gefährdet sind.

Kleines Feuiletton.

*** Schredliche Schneeküme** haben in den Tagen vor Ostern die südlichen Alpenpässe heimgesucht. Infolge dessen flokte der Verkehr über den Simplon und über den St. Gotthard gänzlich; das Holz auf dem Großen St. Bernhard wurde unter Schneemassen vollständig begraben; dabei fand eine Frau den Tod. Am Monte Moro-Paß in den pentinischen Alpen verunglückten zwei Schneeschlitten. Auch auf dem Brenner tobten Schneeküme, doch hatten sie keinerlei Unfall im Gefolge. Auf dem Kollpaß in den Dolomiten liegt der Schnee fünf Meter hoch.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Gnden,** 6. April. Bei der Abgabe eines Loten auf der Augen-Ems feierte gestern das Boot eines Lotenschnomers mit sechs Anzassen, wobei der Lotse Boob, der Referentlose Theodor Biffner und der Lotensapirant Hiden ertranken.

*** Posen,** 7. April. Ueber die Posener sozialistische Genossenschaftsbäckerei ist die Kontur eröffnet worden.

*** Palermo,** 6. April. Auf Befehl Sr. Majestät des deutschen Kaisers spielte heute abend die Kapelle der „Hohenzollern“ in der Stadt auf dem Plage vor dem Municipio unter sehr großem Andrang und stürmischem Beifall des Publikums.

*** Kopenhagen,** 6. April. Die neue offizielle Zeitung „Estatidende“ schreibt zum Besuche des deutschen Kronprinzen: In diesem Besuche findet die Freundschaft und Verehrung des deutschen Kaisers für unseren König einen glänzenden Ausdruck, daß der Besuch sicher überall im Lande mit herzlichstem Willkommen empfangen wird. — Der deutsche Gesandte von Schön fährt dem Kronprinzen bis Roskilde entgegen.

Ein Automobilunfall des Prinzen Friedrich Leopold.

*** Berlin,** 7. April. Das Automobil des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen stieß auf der Rückfahrt von Karlsruhe mit einem Fußweert zusammen. Der Prinz erlitt eine erhebliche Verletzung am Fuß und muß bis auf weiteres das Zimmer hüten.



Ein Kapitel über Haushaltungseisen und ihre erforderlichen Eigenschaften.

Für die praktische Bewertung der Seifenwirkung kommt zunächst die das Wasser weichmachende Kraft der Seife in Frage, denn bevor nicht die Salze des Wassers, welche dessen Härte bedingen, herausgebracht sind, kann die Seife nicht wirksam wirken. Am größten ist die wasserweichmachende Kraft bei denjenigen Seifen, die selbst leicht in Wasser löslich sind und die leicht zum Schäumen mit Wasser gebracht werden können. Diese leichtlöslichen Seifen besitzen die hervorragende Eigenschaft, die Gewebe leicht zu benehnen, d. h. leicht aufnahmefähig für die nachdringende Seifenlösung zu machen. Die Stärke der Seifenlösung bildet natürlich hier einen beachtenswerten Faktor für die Reinigungswirkung, denn es ist einleuchtend, daß eine konzentrierte Seifenlösung energischer wirken muß, als eine verdünntere. Wenig einflussreich ist die Temperatur. Im allgemeinen kann man sagen, daß mit leichtlöslichen Seifen in lauwarmem Wasser gearbeitet werden kann, um vollständige Reinigung zu erzielen; heißes, ja selbst kochendes Wasser muß hingegen dort genommen werden, wo harte, schwer lösliche Seifenarten bei der Wäsche in Anwendung kommen.

Die Hauptseifenwirkung aber besteht in der Fähigkeit der Seife, die den Schmutz zusammenlebenden Fettbestandteile in die deut-

bar feinste Verteilung zu bringen. Der Fettstoff des Schmutzes wird durch die Seifenlösung hinweggenommen und der Schmutz von den Wäschegegenständen losgerissen. Die losen Schmutzpartikelchen sind nun in dem wässrigen Schaum verteilt, und es bedarf nur noch einer leichten bequemen Fortspülung mittel reinen Wassers, um das Waschojekt sauber in Händen zu haben.

Um also den Prozeß der Reinigung klar zu machen, sei erwähnt, daß das Reinigen, das Waschen der Wäschestücke in zwei Phasen erfolgt; erstens gilt es, das den Schmutz festhaltende und zusammenlebende Fett zu beseitigen, und zweitens muß nach erfolgter Freilegung des Schmutzes dessen Entfernung bewirkt werden, welches leicht mit reinem Wasser unter Zufußnahme und von wenig mechanischer Bewegung zu erreichen ist.

Diese Wirkung wird aber nun von der Seife am besten erzielt, welche die folgenden Eigenschaften besitzt:

- a. die Seife muß vollständig rein, d. h. sie muß ein aus allerreinster Fettstoffen hergestelltes Produkt sein;
- b. sie darf keine sogenannten Füllungen (minderwertige Fremdkörper) enthalten, die nur den Zweck haben, den Käufer in Betreff des Gewichtes und Umfanges zu täuschen, aber sonst nicht den geringsten Nutzen haben;
- c. scharfe Bestandteile müssen vollständig ausgeschlossen sein. Solche scharfen Che-

mikalien werden vielen minderwertigen Seifen beigelegt, um deren Wirkung zu erhöhen. Sie sind für die Gewebe einfach verderblich;

d. sie muß einen möglichst hohen Fettgehalt haben, denn dieser bedingt die Ausgiebigkeit der Seife und macht dieselbe ökonomisch im Gebrauch. Es kommt also nicht auf die Größe des Stückes, sondern auf den Grad des Fettgehaltes an, um zu erkennen, ob eine Seife „billig“ oder „teuer“ ist.

Treffen nun bei einer Seife alle die oben angeführten Vorbedingungen zu, so wird sie auch die an dieselbe von der Hausfrau gestellten Erfordernisse erfüllen, nämlich:

- 1. sie löst einen Schmutz leicht und
- 2. reduziert den körperlichen oder mechanischen Kraftaufwand beim Waschen auf das Mindestmaß;
- 3. sie greift das Gewebe nicht an.

In der Theorie haben wir also die entsprechenden Eigenschaften, welche die Haushaltungseife besitzen muß, konstatiert. Wie steht es aber in der Praxis? Seit Jahrhunderten wird Seife gemacht und diese erfüllte am Ende auch ihren Zweck, einen Zweck, der heutzutage aber nicht mehr dem Naturzustand der Wälder entsprechen dürfte. Die Seifenfabrikation hat den Boden des Handwerkbetriebes verlassen und ist ein Teil der chemischen Großindustrie geworden. Der Großbetrieb arbeitet mit den neuesten

Erzeugnissen der stets fortwährenden Technik, und mit der Arbeit immer und immer wieder vervollkommneter Apparate ist es natürlich möglich geworden, das Produkt mehr und mehr zu verbessern und zu veredeln, um schließlich ein Fabrikat zu liefern, wie wir es im Digen geschäftert haben.

Wenn wir nun unsere Blicke auf die einzelnen besonders beachtenswerten Fabrikate der Seifen-Großindustrie werfen, so leuchtet vor allen ein Produkt nicht nur durch den charakteristischen Namen, unter welchem es in den Handel gebracht ist, sondern auch durch seine ganz besonderen Qualitätseigenschaften hervor. Es ist dies die „Sunlight-Seife“. Wenn ihr Name auch ausländisch klingt, so hat sie sich doch in deutschen Landen ein gutes Heimatsrecht erworben. Ihre Fabrikationsstätte befindet sich auch in der industriereicheren Gegend der Stadt Mannheim, wo die ausgedehnten „Sunlight“-Seifenwerke entstanden sind.

Es müssen wohl sehr begründete Eigenschaften vorhanden sein, welche der „Sunlight-Seife“ ihren Welttriumph und ihren Absatz in allen zivilisierten und nicht zivilisierten Ländern und Erdteilen erworben haben. Tatsache bleibt, daß in der Welt mehr „Sunlight-Seife“ gebraucht wird, als die gesamte Kernseifenproduktion Deutschlands ausmachen dürfte.

Dr. S.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist uns unser lieber Herr, der Königliche Oekonomierat

Herr Alexander Schulenburg

durch den unerbittlichen Tod entrissen worden. Wir verlieren in ihm einen guten Herrn, der es aufrichtig und treu mit uns meinte, uns half, wo er konnte und der uns in jeder Beziehung ein väterlicher Freund und Fürsorger war.

Wir werden ihm ein herzliches Andenken bewahren und uns seiner in inniger Dankbarkeit stets und gern erinnern. Merseburg, den 6. April 1904.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen auf Vorwerk Werder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, Oekonomierats

Alexander Schulenburg

sagen wir unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. (811)

Dank.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme am Begräbnistage unseres herzenguten, lieben

Grethchens

sagen wir hierdurch allen unsern wärmsten Dank.

Ganz besonders danken wir noch Herrn Pastor Schoppen für seine trostspendenden Worte und dem Herrn Lehrer Korn nebst Schuljugend für den Gesang.

Wallendorf, 6. April 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hermann Gauck und Familie. (809)

Bekanntmachung.

Der festgestellte Etat unserer Kirchenkasse pro Etatsjahr 1904 liegt vom 8. d. Mts. ab 14 Tage lang bei unserem Rentanten Herrn Sparfassen-Buchhalter Richter im Lokal der hiesigen städtischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus. (812)

Merseburg, den 7. April 1904. Der Gemeindevorstand von St. Marii.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gastwirts Albin Thieme von hier soll eine Abschlagsverteilung erfolgen. Dazu sind 1680 M. 24 Pf. verfügbar. Zu berücksichtigten sind 6720 M. 66 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten sind bezahlt. Das Verzeichnis der zu berücksichtigten Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts, Abt. I. hier selbst eingesehen werden. (813)

Merseburg, den 6. April 1904. Konkursverwalter Kunth.

Lindenstrasse II

ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Zust. event. früher zu beziehen. (707)



Sonnabend, d. 9. d. M., steht wieder ein größerer Transport besser und schwerer hochtragender (814)

Färjen u. Rñhe,

neumilchender Rñhe mit den Rñbern, sowie 3/4 jährige Färjen, preiswert bei mir zum Verkauf. L. Nürnberger, Telephon 28.

Total-Ausverkauf.

Der Ausverkauf des Carl Steger'schen Warenlagers als:

Messer aller Art, Tischmesser mit u. ohne Gebeln, Scheren in diversen Größen u. Quantitäten, Gläsern, Porzellanwaaren, Kämmen, Mundharmonikas, ferner: Sessel u. ähnliche Artikel wird im bisherigen Geschäftslotal Burgstraße 18 zu bedeutend herabgesetzten Preisen vert. (791)

Auktion.

Am Sonnabend, den 9. April cr., von vormittags 9 Uhr an werde ich im Restaurant zur guten Quelle, Eaststraße 9, versch. Nachlassgegenstände als: 2 Schränke, 1 Nähmaschine, 4 Tische, 1 Seifentisch, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, Kinderwagen u. Matratze, 1 Zinnschmelzwanne u. dergl. mehr, ferner aus Konkursmassen: 2000 Cigarren, div. Kaffeemühlen, Waschbretter, Seife, Hammer, Eisen und viele ähnl. Stücke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (804)

Merseburg, d. 5. April 1904. Fried. M. Kunth.

Die Ausgabe des Rübensamens

an unsere Rübenlieferanten erfolgt Montag, Dienstag u. Mittwoch nächster Woche. Zuckerrabrik Körbisdorf A.-G.

Gartenerde

kann unentgeltlich abgehoben werden Neubau - Verlängerte Wollfeitr. (802)

Die erste Etage Markt Nr. 31

ist zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen. Näheres daselbst im Comptoir. (773)

Betheiligungs- oder Capital-

Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Interes. geschäftlich abgefaßt wird und in dem richtigen Witterungszeit. Man mache sich im Falle die neben 40 jährigen Erfahrung der Annoncen-Expeditoren G. L. Waack & Co. zu Mainz. Praktische Injections-Vorlesräge bereitwilligst. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Handwerks-Ausstellung zu Magdeburg August bis Sept. 1904. Eine Ausstellung deutscher Handwerks- und Gewerbestücke veranstaltet von der Handwerkskammer zu Magdeburg. Zur Ausstellung werden zugelassen die Erzeugnisse des Handwerks sowie die im Handwerk zur Verwendung kommenden Rohstoffe und Halbfabrikate, Werkzeuge und Geräte, Hilfsmaschinen, Kleinmotoren etc. Auskunft über Ausstellungsbedingungen etc. erteilt bereitwilligst Die Handwerkskammer zu Magdeburg Rathhausstr. 2, Fernsprecher 3879. Annahmedesfr. nur bis 1. Mai.

Louis Böker, Halle a. S., nur Leipzigerstraße. Fernruf 688. Grösstes Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut. Ausstattungen in jeder Preislage. in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen. Beste Qualitäten. (652) Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Müller's Hôtel. Dienstag, den 12. April: Literarische Vorträge

Rezitation und Vorlesung von Gedichten und Erzählungen ernster und heiterer Art von Schiller, Bürger, Rosegger, Deles von Liliencron, Koppel, Anna Ritter und anderen durch die Schauspielerin Elsa Volken und den Schriftsteller Dr. Max Mendheim. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. und 1 M. Mitglieder von Vereinen erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte 10 % Ermäßigung. (806)

Hallescher Bankverein Halle. von Kulisch, Kaempff & Co. Aktien-Kapital Mark 9.000.000. Reserven ca. Mark 2.157.000. Hiermit gestatten wir uns, unsere Tresor-Einrichtung mit Stahlkammer und vermietbaren Schrankfächern, sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots jeder Größe (für Wertgegenstände, Silber, Pretiosen) geeigneter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt. Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr, als: An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten, Konto-Korrent-Verkehr, Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung, Kreditbriefe auf auswärtige Plätze bestens empfohlen. (807)

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co. Grosse Steinstrasse No. 75.

Eisschränke, bestes Fabrikat, empfiehlt in allen Ausführungen (792) H. Müller jun., Schmalestr. 10.

Möbeltransporte jeder Art führt aus coulant und prompt (709) Carl Ulrich jun.,

Zuh.: Wilhelm Gummert, - Gotthardtsstraße 21.

Halleische Str. 9 - 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, Balkon, Badezimmer, ist sofort zu vermieten und pr. 1. Oktober a. c. bezugsbar. Preis M. 775.- pro anno. (795) Näheres im Comptoir daselbst. Ein größerer Laden mit Nebenräumen etc. wird zur Errichtung einer besten Conditorei u. Café in guter Lage baldigst zu mieten gesucht. Off. u. P. H. I an d. Expdit. d. Bl. erb.

Stadttheater in Halle a. S. Freitag, 8. April. Beantwarten unglückl. Benefiz für Feix Brand: Die Heise durch Halle in 30 Stunden.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Aufnahme der fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter findet Sonntag, den 10. April, vormittags 11 Uhr, in der 2. Bürgerstraße statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. (790) Kessel.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabets, jaun, Bücklinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Speise-Schokolade von Savotti, Hildebrandt, Neugebauer u. Lohmann, Hartwig u. Vogel, Euchar, Gailer, Lind u. M. M. hochfein u. d. billigsten bis feinsten Friedrich Lichtenfeld, Inb. Gustav Benner, (583) Entenplan 7.

Weißmauer 21, l. Etg. (802) ist eine bessere Wohnung zu vermieten. Preis u. Vereinbarung durch Friedrich Dietrich, gr. Ritterstr. 17. Mängeln zu reinigen wird angenommen. Karl Kurtschinsky, Soalfstr. 14. Privatgärten werden von jungem Gärtner zurecht gemacht. Meldungen nimmt entgegen Frau Ida Rössner.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.